

Die Grande Dame der Klarinette und der Bratschist

KLASSIK In Neumarkt elektrisierte Nils Mönkemeyer das Publikum.

VON CLAUDIA BÖCKEL, MZ

NEUMARKT. Da musste sich Sabine Meyer warm anziehen. Vorher im Kleinen Schwarzen, kam sie zum Kegelstatt-Trio, nach Schumanns Märchenbildern für Viola und Klavier, phänomenal gespielt vom Bratschisten Nils Mönkemeyer, mit einer dicken roten Jacke auf die Bühne. Die Grande Dame der Klarinette hat etwas von ihrer Faszination eingeblüht.

War sie früher im Neumarkter Reitstadel diejenige, die das Publikum elektrisierte, schaffte das diesmal erst Mönkemeyer. Zugegeben, die Märchenbilder gehören zum Kerngeschäft der Bratschisten. Er hat sie sicher hun-



Sabine Meyer gehört weltweit zu den renommiertesten Solisten. Sie gastierte im Neumarkter Reitstadel.

Foto: Haberland

derte Male gespielt und unterrichtet, dabei aber nur an Tiefe und Ausdruck gewonnen. Faszinierend und fesselnd vom ersten Ton an, temperamentvoll auch in den ruhigen Sätzen, wild und

rasend in den schnellen, ohne Angst vor Geräuschen, durchweg von unglaublicher Intensität. William Youn am Klavier, junger koreanischer Pianist und Kämmerling-Schüler, auch in

der Alten Musik zu Hause, begleitete kongenial, nahm alle Anregungen Mönkemeyers auf, entwickelte sie weiter. Eine Sternstunde.

Mozart komponierte das Kegelstatt-Trio für den Klarinettenisten Anton Stadler, sich selbst auf seinem Lieblingsinstrument, der Viola, und für seine Klavierschülerin Franziska von Jacquin. Einer Anekdote nach entstand es, als er auf der Kegelstatt war, beim Kegeln: die Wartezeiten nutzte er zum Komponieren. Effektives Zeitmanagement gab es also schon im 18. Jahrhundert. Die Klangkombination ist bezaubernd, die beiden Melodieinstrumente konzertierten miteinander, das Klavier vermittelte elegant. Zwei Zugaben folgten: eine pffiffige Petitesse aus dem Skizzenbuch des neunjährigen Mozart und das Bruch-Stück Nr. 5, eine rumänische Melodie, unglaublich intensiv gespielt. Die Stücke für Klarinette, Vio-

la und Klavier op. 83 von Max Bruch hatten das Programm auch schon eröffnet, im Nachtgesang sehr sanft, in der Nr. 7 witzig und zupackend. Allerdings mischte sich das Non-Vibrato der Klarinette hier noch nicht so gut mit dem eher starken Vibrato der Viola. Erst im Mozart-Trio und später bei den Zugaben fiel das gar nicht mehr ins Gewicht.

Sabine Meyer formulierte differenziert und vokal gedacht eine für sie angefertigte Bearbeitung einer Mozart-Konzertarie KV 580, agierte bei Schumanns Fantasiestücken op. 73 ausgeglichen und rund in der Tongebung. Mönkemeyer hatte noch eine kleine Violinsonate des achtjährigen Mozart mitgebracht, KV 14, sie zusammen mit Youn mit sehr viel Witz und Spielfreude interpretiert und im zweiten Menuett „en carillon“ noch ganz besondere Töne herausgearbeitet.